

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 7 (1899)

Heft: 1

Vorwort: Zum Jahreswechsel

Autor: Sahli, W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Abonnement:
Für die Schweiz: jährlich 3 Fr., halb-
jährlich 1 Fr. 75, vierteljährlich 1 Fr.
Für das Ausland: jährlich 4 Fr., halb-
jährlich 2 Fr. —
Preis der einzelnen Nummer 20 Cts.



Insertionspreis:
(per einpaltige Petitzeile):
Für die Schweiz 30 Ct.
Für das Ausland 40 "
Reklamen:
1 Fr. — per Redaktionszeile.

Offizielles Organ und Eigentum

des Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobiliemagazine.

Er erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion: Schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst (Dr. W. Sahli), Bern.
Alle die Administration betreffenden Mitteilungen, Abonnemente, Reklamationen etc. sind bis auf weiteres
zu richten an Hrn. Louis Gramer, Plattenstrasse 28, Zürich V.

Annoncen nehmen entgegen die Administration in Zürich und die Buchdruckerei Schuler & Cie. in Biel.

Im Jahreswechsel.

Nicht nur, um dem bestehenden Gebrauche zu genügen, schreibt die Redaktion heuer ihren Neujahrsartikel, sondern weil sie dazu das innere Bedürfnis fühlt. Ab und zu muß der Mensch ausrasten auf seiner unaufhaltbaren Lebensreise und Rückschau halten auf den zurückgelegten Weg und auf die überwundenen Hindernisse, an denen so oft ein Stück von ihm hängen blieb; er fühlt das Bedürfnis abzuwägen, wie weit er seinem Ziele näher gekommen, ob er seine Kräfte richtig benutzt oder vergeudet hat, und er vergewissert sich von erhöhtem Standpunkte aus, ob wohl der Weg vor ihm gangbar ist oder in den Sumpf führt.

Mehr als andere Leute wird in diesem Jahr der Unterzeichnete veranlaßt, von der Warte des Jahrwechsels Ausblick zu halten, vorwärts und rückwärts. Hat doch das verflossene Jahr sein Leben und seinen Wirkungskreis völlig umgestaltet und ihn aus dem lieb gewordenen Wirkungskreis des ärztlichen Praktikers und aus den einfachen Verhältnissen des Landlebens entführt, an den Schreibtisch und ins Getriebe der Hauptstadt. Was bringt wohl das neue Jahr für den Centralsekretär? Er weiß es nicht, aber er hofft das Beste und er darf es hoffen, denn der Rückblick ist ein erfreulicher. Noch nicht zwei Jahre sind verflossen, seit Hr. Dr. Mürset den Gedanken in die Diskussion warf, ein schweizerisches Centralsekretariat für freiwilligen Sanitätsdienst zu gründen, welches eine Sammelstelle bilden solle für die Bestrebungen auf dem Gebiete des freiwilligen sanitären Hilfswesens. Und heute schon hat sich diese Idee verwirklicht, indem sie sich mit verblüffender Geschwindigkeit die Gemüter erobert und alle die Hindernisse überwunden hat, die sonst bei uns neuen und weittragenden Gedanken sich entgegenstellen und ihre Verwirklichung oft ins Unendliche zu verzögern pflegen. — Woher wohl kommt dieser ungewohnte Erfolg? Ist es die Macht des materiellen Vorteils, des Interesses, welche die Schaffung des Centralsekretariates begünstigte? Keineswegs. Weder das Machtwort eines Fürsten, dem sich in andern Ländern alle Schwierigkeiten beugen, noch der Wunsch eines besonderen Standes, einer politischen Partei oder einer religiösen Vereinigung, die in unserem Staate dem Leben der Gesamtheit ihren Stempel aufdrücken, sind der neuen Schöpfung zu Gevatter gestanden. Sie ist entstanden einzig durch die gewaltige Macht des guten Gedankens, durch die welterobernde Kraft der Idee, welche vor 1900 Jahren der Zimmermannssohn von Nazaret zur Grundlage seiner neuen Lehre gemacht hat, die nicht durch die Stürme des Mittelalters und nicht durch den Mammonsdiens unseres Jahrhunderts vernichtet worden ist, und die sich in den Worten verkörpert läßt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selber.“

Man wirft dem jetzigen Menschengeschlecht vor, es gehe unter in der Jagd nach Geld und Gut, es habe nicht mehr Sinn für das Schöne und Edle wie früher. Der Vorwurf

hat sicher viel Berechtigtes, sind doch die Existenzverhältnisse für die große Zahl aller Menschen schwerer geworden als früher und die Zeit für den einzelnen kaum mehr zu finden, da er unberührt von den Sorgen des täglichen Lebens sich höheren Zielen zuwenden kann. Aber die Menschen sind deswegen wahrlich nicht schlechter geworden, das beweist uns am besten die Entwicklung des freiwilligen Sanitätsdienstes in unserem kleinen Lande, die gleichbedeutend ist mit einem gewaltigen Aufschwung des idealen Sinnes im Volke. Denn aus dem Volke selber, das darf nie vergessen werden, und nicht etwa nur aus einzelnen bessergestellten Schichten desselben wächst unsere Bewegung heraus und dort findet sie auch die Kräfte, deren sie bedarf.

Das Centralsekretariat ist gegründet worden, um diese schlummernden Kräfte zu suchen, zu wecken und zum Gebrauche tauglich zu machen. Eine dankbare Aufgabe, wenn sie gelingt, jedenfalls keine ganz leichte und nicht in kurzer Frist ausführbar. An Gegnern wird es nicht fehlen, auch nicht an Freunden; sie sollen alle willkommen sein, wenn sie es aufrichtig und sachlich meinen.

Das Jahr 1898 geht unter vielversprechender Aussicht zur Neige. Noch ist die offizielle Mitarbeit der Schweizerfrauen, d. h. des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, auf dem Gebiete des freiwilligen Sanitätswesens nicht zur Thatsache geworden, aber frohen Auges dürfen wir ins kommende Jahr vorausschauen in der Hoffnung, es werde uns den Zusammenschluß des Centralvereins vom Roten Kreuz mit dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein zeitigen, zu Nutz und Frommen des Vaterlandes. Dieser Neujahrswunsch sei dem Roten Kreuz dargebracht.

Dem Samariterbund wünschen wir einen fröhlichen Zuwachs an Bundesgliedern und den einzelnen Gliedern ein gesundes Wachstum. Neben den gewöhnlichen Arbeiten meldet sich immer gebieterischer das Verlangen nach Unterricht in der häuslichen Krankenpflege und die Instruktion für das Eisenbahnpersonal beginnt aus dem Stadium der frommen Wünsche herauszutreten und greifbare Gestalt anzunehmen. Allerdings wird erst jetzt deutlich, wie schwierig gerade diese Aufgabe ist, und daß sie kaum gelöst werden kann, ohne daß die Eisenbahnverwaltungen einzusehen beginnen, daß ihr Interesse nicht hochfahrende Ablehnung der Samariterbestrebungen, sondern Anerkennung derselben verlangt. Erfreulicherweise dürfen bereits einige Thatsachen verzeichnet werden, welche auf eine beginnende Wandlung in einigen leitenden Kreisen hindeuten. Hier heißt es: „Mit nahla g'winnt.“

Auch den Militär-sanitätsverein möge das neue Jahr seinen Zielen näher bringen. Vermehrung der Mitgliederzahl und Zuwachs an Sektionen sind ihm im Interesse unseres Wehrwesens dringend zu wünschen. Dann aber möchten wir ihm vor allem auch aus den Kreisen der Sanitäts-offiziere und der Sanitätsinstruktoren Freunde und Mitarbeiter gewinnen helfen. Nicht mit Unrecht beklagt sich der Militär-sanitätsverein immer wieder, daß er zu wenig Unterstützung finde bei den Offizieren der Sanität. Während bei den kombattanten Waffen das Offizierskorps die Bestrebungen seiner Untergebenen nach außerdienstlicher Weiterbildung wohl zu würdigen weiß, stehen die Militärärzte und das Instruktionskorps mit wenigen Ausnahmen den so verdankenswerten Anstrengungen der Militär-sanitätsvereine ziemlich kühl gegenüber. Und doch gibt es kaum einen Truppenteil, dessen Erfolg im Ernstfalle so sehr von einem engen, geordneten und auf gegenseitige Achtung gegründeten Zusammenarbeiten abhängt, wie die Sanität. Wie soll ein solches aber entstehen, wenn Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstverhältnisse ja so ungemein häufig wechseln, einander nur bei den wenigen und kurzdauernden Wiederholungskursen kennen lernen? Möchte diese Einsicht in weiten Kreisen der Sanitäts-offiziere Eingang finden! Damit wäre ein wichtiger Schritt zur Hebung des Sanitätswesens gethan.

Zum Schlusse entbiete ich meinen Mitarbeitern, Freunden, Bekannten und Mitstrebernden einen herzlichen Neujahrsgruß.

Dr. W. Sahli.

Ueber Verletzungen der Augen mittelst Kalk.

Zu den gewöhnlicheren Unfällen, welche die Augen betreffen, gehört das in die Augen Gelangen von Kalk, Ciment, Mörtel u. Diese Substanzen werden dem Auge gefährlich dadurch, daß sie dasselbe mechanisch durch die scharfen Ränder ihrer einzelnen Körner reizen, ferner dadurch, daß sie sich mit dem Wasser des Auges, den Thränen, verbinden („sich lösen“),